

Sammlungen und Beratungen: Monatlich eine Versammlung der Abteilungsgewerkschaftsorganisation, eine Versammlung der Gewerkschaftsgruppe, eine Produktionsberatung, einmal Tag des Neuerers, eine Arbeitsschutzbelehrung. Das sind allein fünf Versammlungen bzw. Beratungen. Dabei wurde noch nicht berücksichtigt, daß wir die Teilnahme der Kollegen an Versammlungen anderer Massenorganisationen, der Nationalen Front, an Vorträgen im Klubhaus, zentralen Versammlungen und Demonstrationen, an fachlichen Schulungen, Elternversammlungen usw. wünschen.

Für einen Genossen wird die Erfüllung dieser Verpflichtungen als selbstverständlich angesehen. Bei ihm kommt jedoch noch einiges hinzu: monatlich eine Versammlung der Abteilungsparteiorganisation, ein bis zwei Versammlungen der Parteigruppe, zweimal Parteilehrjahr, zweimal je vier Stunden Kampfgruppenausbildung, ein Landsonntag. Ein Genosse ohne Funktion und ohne besonderen Parteauftrag, der seine Parteipflichten erfüllen will, müßte also monatlich mindestens 12 bis 15 Versammlungen und Beratungen besuchen. Wenn wir berücksichtigen, daß am Tage des Schichtwechsels, an Sonnabenden und Sonntagen, die Durchführung von Versammlungen äußerst ungünstig ist, verbleiben im Monat nur 18 bis 20 Tage für Versammlungen und Beratungen. An fast jedem dieser verbleibenden Tage müßte ein Genosse ohne Funktion demnach an Versammlungen und Beratungen teilnehmen. Wie sich die Belastung eines Partei- oder Gewerkschaftsfunktionärs durch hinzukommende Leitungssitzungen, Anleitungen, Konferenzen, Aktivtagungen und andere Sitzungen noch erhöht, bedarf nicht einer näheren Erklärung. Die Funktionäre kennen es selbst aus persönlicher Erfahrung. Genauso wissen die Genossen, daß die Erwartung, alle diese Versammlungen zu besuchen, nicht erfüllt wird. Sehr oft liegt die Beteiligung unter 50 Prozent. Manche sagen dann unberechtigt, die Kollegen seien nicht interessiert oder die Leitungen arbeiteten schlecht. Es ist aber verständlich, daß die Häufigkeit der Versammlungen und Beratungen ihre Bedeutung herabsetzt. Sie werden zu einer

alltäglichen Angelegenheit. Außerdem ist auch bei dieser Häufigkeit die Vorbereitung und Auswertung oft ungenügend und daher ihre Qualität nicht befriedigend, ganz abgesehen davon, daß es auch hierbei viel Überschneidungen in der Themstellung gibt.

So kann es nicht bleiben. Wir müssen unbedingt unsere Arbeit stärker auf persönliche Aussprachen mit den Kollegen umstellen; wir müssen uns auch als Menschen näherkommen. Dadurch festigt sich die Verbindung der Partei mit den Parteilosen am wirksamsten. Ohne Zweifel kann jedoch keine Parteiorganisation das Problem „Zeit“ allein lösen. Dazu gehört die Hilfe der leitenden Parteiorgane, die sich auf die Erfahrungen und Ratschläge zahlreicher Parteiorganisationen stützen müssen.

Wir würden Vorschlägen, weniger aber bessere Versammlungen durchzuführen. Dazu wäre es notwendig, daß die Betriebsparteiorganisationen nicht an starre Festlegungen über die Versammlungstätigkeit gebunden würden, sondern selbständiger, entsprechend der Lage im Betrieb, darüber entscheiden könnten. Für unseren Betrieb könnte das z. B. folgendermaßen aussehen: Wenn monatlich Gewerkschaftsgruppenversammlungen stattfinden, könnten Versammlungen der Abteilungsgewerkschaftsleitung vierteljährlich organisiert werden. Wenn die Meister und Brigadiere mit ihren Kollegen guten Kontakt halten, braucht man die Produktionsberatungen nur alle acht Wochen anzusetzen. Parteiversammlungen, abgesehen von besonderen Fällen, könnten achtwöchentlich stattfinden, wenn die Parteigruppenversammlungen regelmäßig abgehalten werden. Kann man nicht die Kampfgruppenausbildung zeitlich begrenzen mit einem Abschluß, z. B. durch eine Halbjahres- oder Jahresausbildung? So gibt es viele Möglichkeiten, die uns die Arbeit erleichtern und uns mehr Zeit geben würden, uns vor allen Dingen auf die persönliche Verbindung mit den Genossen und Kollegen zu konzentrieren.

Eberhard Nimz
Parteiorganisator des ZK
im VEB Stahl- und Walzwerk
Brandenburg